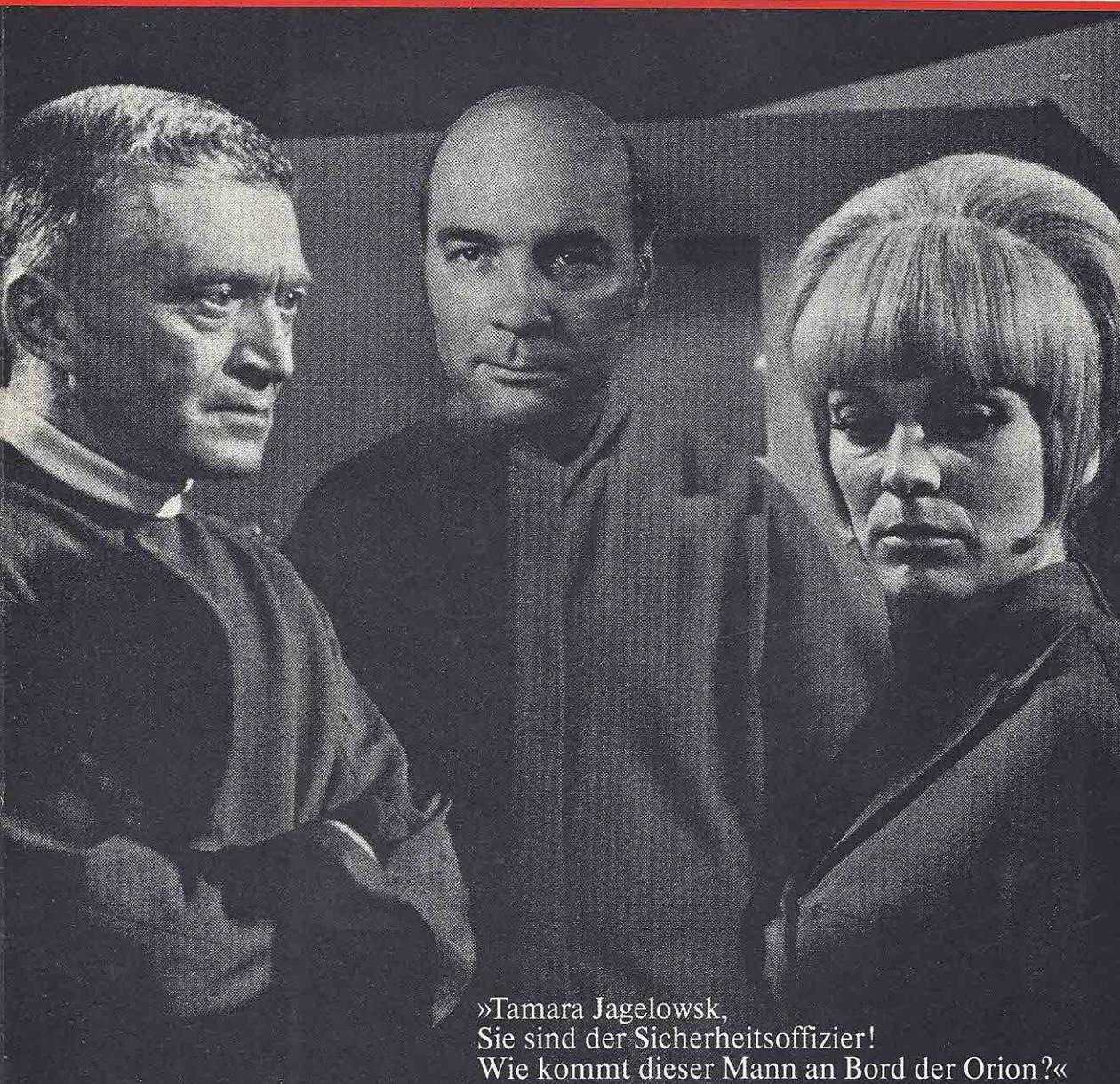


Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

April 1978 · 23. Jahrgang



»Tamara Jagelowsk,
Sie sind der Sicherheitsoffizier!
Wie kommt dieser Mann an Bord der Orion?«

♣
♥ ASS-
SPIELKARTEN,
DAMIT ♦ SIE
ETWAS ♠
VERNÜNFTIGES
IN ♦ DER ♣ HAND
HABEN! ♥
♠

Besuchen Sie die Ausstellung
im Deutschen Spielkarten-Museum
Indische Spielkarte
Öffnungszeiten: Di-Fr 14-17 Uhr
Sonn- und Feiertage 10-13 Uhr
in Leinfelden
Grundschule Süd

Spiele von



Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Watten und Perlaggen in Tirol

Aus dem Inhalt

Diskussionsthema:
Liga oder Endrunde

Das Deutsche Skatgericht

Große Mittelmeer-Kreuzfahrt

Ausflug nach Amerika

Deutscher Skat-Taler

Das schwarze Brett

Neue Klubs

Ihre Meinung

Aus Landesverbänden,
Verbandsgruppen und Vereinen

Skataufgabe Nr. 196
und Auflösung zu Nr. 195

Veranstaltungskalender

Titelbild:

April – April!!
Was macht wohl unser Präsident
im Raum?

Fotomontage zu einer Szene
aus der ZDF-Serie
„Raumschiff Orion“

Männer, die pokern, haben Gesichter wie aus Stein gemeißelt. Man traut ihnen überhaupt kein Innenleben zu. Das Gegenteil eines Pokergesichtes trägt der Tiroler zur Schau, wenn er sein nationales Kartenspiel spielt und mit seinesgleichen „wattet“, „kritisch-wattet“, „perlaggt“ oder „bietet“. Alle diese vier Kartenspiele werden mit deutschen Karten gespielt.

Beim Watten entwickelt der Tiroler sein angeborenes Schauspielertalent, kommt es doch darauf an, daß je zwei und zwei zusammenspielen und einander gegenseitig, ohne ein Wort zu reden, in einer Zeichensprache mitteilen, welche Karten sie in der Hand haben. Da wird gezinkert, da werden die Augen verdreht, die Mundwinkel nach oben oder unten verzogen, da kratzt man sich scheinheilig am linken oder am rechten Ohr und übt sich in jener knappen Gestik, die man beim Film „Unterspielen“ nennt. Die „Watter“ scheuen sich nicht, einander unter dem Tisch Signale mit den Füßen zu geben, besonders dann, wenn es beim „Kritisch-Watten“, einem verfeinerten „Watten“, um irgend einen Preis geht. „Kritisch Watten“ erfordert geschliffene Schlaueheit und die Schauspielkunst eines Stars.

Es war mir ein Vergnügen, in meinem Urlaub den Leuten bei dieser dramatischen Tätigkeit zuzuschauen.

Rudolf Schleich, Hanau

Zur Diskussion gestellt

Liga oder Endrunde?

Seitdem der Deutsche Fußballbund seine Meisterschaft in einem Ligasystem (Bundesliga) ausspielt und das Endrundensystem abgeschafft hat, haben sich viele Verbände, die ein Wettkampfsystem austragen, diesem guten Beispiel angeschlossen. Die deutschen Meisterschaften dieser Verbände finden nun nicht mehr an einem oder an wenigen Tagen statt, sondern über einen längeren Zeitraum, verteilt über das Jahr, in einer Bundesliga. Daß dieses Beispiel nachahmenswert ist und nicht nur materielle Vorteile bietet, beweisen die vielen Bundesligen unterschiedlicher Wettkampfdisziplinen, die es in unserem Lande gibt.

Eingeführt wurde diese Liga, weil sich durch sie der sportliche Wert einer Meisterschaft erhöht. Auch wir Skatfreunde und Mitglieder des Deutschen Skatverbandes führen ja schon seit Jahrzehnten unsere Bemühungen dahin, beim Skatwettkampf die sogenannten Glücksfaktoren auszuschließen und Meisterschaften und Turniere unseres Verbandes über eine längere Distanz auszurichten. Beispiele bilden die deutschen Meisterschaften im Einzel- und Mannschaftskampf, bei denen 6 bzw. 8mal 48 Spiele absolviert werden. Da diese Serien aber an einem Wochenende ausgetragen werden, erhebt sich sehr oft die begründete Kritik am Veranstalter, daß die Erringung des Meistertitels von der Tagesform in Verbindung mit Glücksfaktoren abhängig war.

Nicht nur Mitglieder des Deutschen Skatverbandes, sondern viele Verantwortliche der Sparten der Wettkampfdisziplinen haben innerhalb ihrer Verbände diese Vorwürfe ernst genommen und spielen seitdem ihre Meisterschaft in einer Bundesliga aus. Eine Meisterschaft, ausgetragen in einer Liga an über das ganze Jahr verteilten Spieltagen, hebt noch mehr als bisher die wirklich Besten auf das Siegerpodest. Glücksfaktoren und Tagesform werden hier keine ausschlaggebende Bedeutung haben; letztlich zählt nur das Können.

Ein zweiter Grund, die Meisterschaften in einer Liga auszuspielen, liegt in dem Werbewert einer

über das Jahr verteilten, von den Mitgliedern mit Spannung verfolgten Meisterschaftsdistanz.

Lieber Leser, seien Sie ehrlich: Kennen Sie noch den Namen des Deutschen Mannschaftsmeisters im Skatwettkampf 1977? Sollten Sie ihn kennen, ist Ihnen auch der Vorjahresmeister bekannt? Es ist bewiesen, nicht viele Mitglieder unseres Verbandes kennen den Namen des amtierenden Meisters. Obwohl 1977 die Vergabe des Meistertitels mit einer für unseren Verband einmaligen Sensation behaftet war – die „Kilianasse“ Kiliestädten wurden erneut Deutsche Meister –, werden nicht viele Leser dieses Artikels den Namen auf Anhieb nennen können. Das hat seinen Grund in unserem Ausspielungssystem.

Den Namen des Deutschen Fußballmeisters wird auch der kennen, der nicht Fußball spielt. Den Mitgliedern des Deutschen Skatverbandes aber sollte der Meister im Skatwettkampf namentlich bekannt sein, da er doch der Beste eines Spiels ist, das sie sich als Hobby ausgesucht haben.

Es muß an dieser Stelle einmal das System der Endrunden-Ausscheidungen, wie es z. Z. im DSKV gespielt wird, mit all seinen Nachteilen vorgestellt werden.

Nehmen wir einmal an, von den 20 000 Mitgliedern des DSKV beginnen am Jahresanfang 12 000 innerhalb der Verbandsgruppen mit Ausscheidungskämpfen für die deutsche Mannschaftsmeisterschaft. Für diese 12 000 Skatfreunde ist die Meisterschaft noch interessant. Nach Absolvierung der Aufstiegskämpfe scheiden rund 9 000 Spieler aus. Übrig bleiben 3 000 Spieler, die innerhalb der Aufstiegskämpfe der Landesverbände um die Fahrkarte zur „Deutschen“ kämpfen. Zu diesem Zeitpunkt haben die ausgeschiedenen 9 000 Skatfreunde das Interesse an der Meisterschaft verloren, da sie auf den Ausgang keinen Einfluß mehr nehmen können.

Nach Beendigung der Meisterschaften der Landesverbände haben sich 120 Mannschaften = 480 Spieler für das Finale qualifiziert. Diese

480 Teilnehmer zeigen Interesse am Ausgang dieser Meisterschaft. Dieses Interesse ist dann aber mindestens für ein Jahr bis zum Beginn der neuen Meisterschaft wieder erloschen. Kurz gesagt: Nur einmal im Jahr findet eine deutsche Mannschaftsmeisterschaft der Skatspieler Erwähnung. Die Tabelle der Teilnehmer und Plazierten wird nach Veröffentlichung an dieser Stelle einmal gelesen – danach herrscht Ruhe. Diese Ruhe ist auch gleichbedeutend mit dem Vergessen des Meisters.

Der Vorteil einer Liga ist schon bei diesem einen Beispiel zu erkennen. Wird im Deutschen Skatverband das Ligasystem eingeführt, so bedeutet das für uns, daß Vor-, Zwischen- und Endrunden entfallen. Die Teilnehmer kämpfen um Auf- und Abstieg in

- a) Verbandsgruppenliga:
6 Tage, verteilt über das Jahr,
- b) Landesliga:
6 Tage, verteilt über das Jahr,
- c) Bundesliga:
4 Tage, verteilt über das Jahr.

Die damit verbundenen Veröffentlichungen der Meisterschaftstabellen, die sich von Spieltag zu Spieltag verändern, bilden für die Mitglieder des DSKV und nicht nur für diese Gesprächsstoff für das ganze Jahr.

Ein weiterer Grund zur Einführung der Bundesliga ist die damit verbundene Steigerung des Erfolgserlebnisses für unsere Skatfreunde. Jeder Mannschaftsspieler in einer Liga nimmt die deutsche Skatmeisterschaft im Mannschaftskampf mit bedeutend mehr Begeisterung zur Kenntnis, kann er doch bis zur letzten Serie in das Spielgeschehen eingreifen und den Ausgang der Meisterschaft beeinflussen. Das ist sehr wichtig. Ein im jetzigen Endrundensystem ausgeschiedener Teilnehmer steht abseits des Geschehens. Ein Ligaspieler kann bis zur letzten Runde aktiv an der Meisterschaft teilnehmen. Denn es geht ja nicht nur um die Meisterschaft und den Aufstieg, sondern bis zuletzt muß gegen den evtl. drohenden Abstieg gekämpft werden.

Ist die Meisterschaft beendet, so ruht das Spielgeschehen nicht, sondern in relativ kurzer Zeit geht es zu Beginn des neuen Jahres in die nächste Saison. Selbstverständlich kann nicht jeden Samstag oder Sonntag eine Bundes- oder Landesligarunde veranstaltet werden. Doch die Verteilung von 4 oder 6 Spieltagen über das Jahr bildet die Garantie für einen werbewirksamen, beachteten Meisterschaftskampf.

Club-Tours

**43 Essen 15, Heisinger Str. 497
Tel. 02 01 - 46 00 54/55/56**

**Club- und Vereinsfahrten
von Mallorca bis Finnland
mit ganz tollen Knüllern
für alle Skatvereine.
Fordern Sie den neuen
Katalog an.**

**... und vieles
andere mehr**

**... zu buchen
in fast allen
Reisebüros**

Vereinsfahrten

Mit Absicht erfolgt hier keine spezifizierte Aufstellung eines Ligasystems, das

- a) in Verbandsgruppenliga,
 - b) Landesliga und
 - c) Bundesliga
- aufgegliedert sein sollte.

Dieser Artikel soll zunächst die Debatte für eine Liga in Gang bringen. Anschließend, wenn es im Deutschen Skatverband eine Mehrheit dafür gibt, kann eine Turnierordnung ausgearbeitet werden, die den Wünschen aller Mitglieder gerecht wird.

Hinsichtlich der drei angeführten Beispiele

1. eine Bundesliga erhöht die Werbewirksamkeit –
 2. eine Bundesliga steigert den sportlichen Wert –
 3. eine Bundesliga vergrößert das
Erfolgserlebnis –
- kann man dem Deutschen Skatverband nur raten, die Deutsche Meisterschaft im Mannschaftskampf in einer Liga mit Auf- und Abstieg auszuspielen.

Norbert Liberski,
Leiter der Öffentlichkeitsarbeit

Ihre Meinung zu diesem Thema senden Sie bitte unter dem Stichwort „Ligasystem“ an den Deutschen Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1.

Das Deutsche Skat-Gericht



Drei Karten gedrückt

Nach dem Drücken sagt der in Vorhand sitzende Alleinspieler sein Spiel an. Noch vor dem ersten Ausspiel stellt er fest, daß er versehentlich drei Karten gelegt hat. Darf er eine Karte wieder aufnehmen, nur weil noch nicht ausgespielt ist?

Nach A III. 3 der Skatordnung nimmt bei den Spielen mit Skataufnahme der Alleinspieler die beiden Skatblätter auf, legt darauf zwei beliebige Blätter wieder weg und bestimmt sodann das Spiel. Damit ist eindeutig zum Ausdruck gebracht, daß der Vorgang

des Drückens im Augenblick der Spielansage abgeschlossen sein muß. Nach erfolgter Spielansage darf an dem weggelegten Skat nichts mehr geändert werden. Hat der Alleinspieler nicht die richtige Zahl von Karten gedrückt, nämlich zwei, so hat er sein Spiel verloren.

Selbst wenn der Kartengeber am Vierertisch diesen Fehler sofort feststellt, kann er ihn rügen. Bei regelgerechter Durchführung des Spiels muß der Fehler spätestens beim letzten Stich augenfällig werden. Deshalb bedeutet der Einwand des Kartengebers lediglich eine Spielabkürzung.

Große Mittelmeer-Kreuzfahrt

Anmeldeschluß nun der 5. Juli 1978

Auf vielseitigen Wunsch konnte der Anmeldeschluß verlängert werden. Jetzt haben Sie Zeit, in aller Ruhe die Traumreise ins Mittelmeer zu studieren. Es empfiehlt sich aber, nicht den letzten Termin zu wählen. Die preiswerten Kabinen sind erfahrungsgemäß zuerst gebucht.

Eine kleine Änderung des Reiseprogramms (siehe Januar-Ausgabe) sollten Sie notieren:

Donnerstag – 17. 8.

Um 7 Uhr Ankunft in Limasol/Cypern. Stadtrundfahrt und Besichtigung der alten Stadt. Abend: Abfahrt nach Haifa.

Freitag – 18. 8.

Ankunft in Haifa. Ganztägiger Ausflug nach Galilea und zum See Genezareth.

Sonnabend – 19. 8.

Fahrt nach Heraklion, Ankunft am 20. 8. Das Programm geht dann unverändert weiter.

Das Beste kommt zum Schluß – eine Preisermäßigung! Die Änderung der Route und die stärkere DMark auf dem internationalen Markt, insbeson-

dere gegenüber dem Drachmen, machen die Reise noch preiswerter!

Wenden Sie sich mit Ihrem Buchungswunsch bitte an die VS-Studienreisen GmbH, Gralsritterweg 11, 1000 Berlin 28.

Die VS-Studienreisen GmbH bietet Ihnen, liebe Skatfreundinnen und Skatfreunde, eine wirklich erstklassige Reise an, deren Preis gemessen an der Leistung sehr günstig ist.

Flug von der gewünschten deutschen Station nach Athen und von Korfu zurück im Liniendienst der Olympic Airways. Kreuzfahrt gemäß der gewünschten Kabine. Alle Ausflüge, Transfers und Besichtigungen mit Eintrittsgeldern gemäß Programm. Während der Kreuzfahrt Vollpension.

Nicht eingeschlossen sind Getränke und Ausgaben persönlicher Natur. In Athen Abendessen am 14. 8. und Frühstück am 15. 8., in Korfu Frühstück. Für die Verlängerung (Badeaufenthalt) bzw. die kulturhistorische Rundreise Halbpension: Frühstück und Abendessen. Deutsche, griechische und örtliche sowie Schiffs-Reiseleitung.

Im Preis nicht eingeschlossen sind 35,- DM für den obligatorischen Versicherungspauschale sowie alle Unternehmungen während der Zeit, die zur freien Verfügung steht.

Sie benötigen an Reiseunterlagen einen gültigen deutschen Reisepaß.

Neue Preistabelle für die verschiedenen Abflugorte

Kabinentyp	Berlin	Düsseldorf	Frankfurt	Hamburg	Stuttgart
PR 1 Deck Capri, 2-Bett-Innenkabine mit Waschbecken	1.785,-	1.765,-	1.751,-	1.835,-	1.728,-
PR 2 Deck Capri, 2-Bett-Innenkabine mit Dusche/WC	1.897,-	1.877,-	1.863,-	1.948,-	1.840,-
PR 4 Deck Apollo/Bolero, 2-Bett-Innenkabine mit Dusche/WC (Betten übereinander)	2.069,-	2.049,-	2.035,-	2.120,-	2.012,-
PR 5 Apollo/Bolero, 2-Bett-Außenkabine mit Dusche/WC (Betten übereinander)	2.204,-	2.184,-	2.170,-	2.255,-	2.147,-
PR 6 Apollo/Bolero, 2-Bett-Innenkabine mit Dusche/WC (Betten nebeneinander)	2.204,-	2.184,-	2.170,-	2.255,-	2.147,-
PR 7 Deck Apollo, 2-Bett-Innenkabine mit Dusche/WC (2 Couchen nebeneinander, zusätzlich ein oberes Klappbett; als 3-Bett-Kabine möglich)	2.252,-	2.232,-	2.218,-	2.295,-	2.195,-
PR 9 Deck Apollo/Bolero, 2-Bett-Außenkabine mit Dusche/WC (Betten nebeneinander)	2.261,-	2.241,-	2.227,-	2.315,-	2.204,-
PR 10 Deck Apollo, 2-Bett-Außenkabine mit Dusche/WC, teilweise als 3- oder 4-Bettkabine nutzbar	2.375,-	2.355,-	2.341,-	2.426,-	2.318,-

Auf Wunsch stehen gegen entsprechenden Aufpreis auch 2-Bett-Außenkabinen mit Dusche/WC oder Bad/WC auf dem Deck Lido/Promenade, auf dem Apollo-Deck auch mit Suite, Dusche/WC, zur Verfügung.

Zuschläge	
Verlängerungsaufenthalt im Athos Palace Hotel	DM 430,-
Einzelzimmerzuschlag	DM 195,-
Große kulturhistorische Rundreise	DM 635,-
Einzelzimmerzuschlag	DM 195,-

Ausflug nach Amerika

von Peter Valentin – 1. Teil

Isländischer Lachs

Glückliche Reise – so singt man. Reisen bildet – so sagt man. Wenn einer eine Reise macht, dann kann er was erzählen. Das weiß man. Nun, Peter Valentin, der am Seventy-seven US-Trip des Deutschen Skatverbandes teilnahm, hat in stiller Stunde das, was er sah, wie er es sah, und was er hörte, zu Papier gebracht. Hier sein interessanter Reisebericht:

Nachdem die „Capitol“ von deutschem Boden abgehoben hatte und binnen kurzem die vorgeschriebene Flughöhe erreicht war, ging es zunächst gen Westen und später auf Nordwestkurs, weil die streikenden Fluglotsen in Shannon keine Zwischenlandung zuließen. So überflogen wir die Shetlandinseln in Richtung Polarkreis nach Reykjavik.

Bald meldeten sich meine Magensäfte. Denn mit dem Gedanken an Island waren leckere Fischgerichte verbunden. Schon währte ich mich vor einem weißgedeckten Tisch, durchstreifte im Geist die Fischspeisekarte und wollte gerade den köstlichen Lachs mit honorigem Appetit verspeisen, als mich mein Nachbar wieder in das obligatorische Gespräch zog und aller Vorfreuden entrückte.

Vielleicht zum einhundertzwölften Male mußte ich mit ihm alle Kriegsschauplätze des 2. Weltkriegs durchkämmen, um herauszufinden, wo wir einander vielleicht begegnet sein könnten. Kein Zweifel: Er hatte so wie ich öfters den „Knochensack“ getragen, um in sportlicher Manier aus der zuverlässigen Tante Ju zu fallen. In diesem Zusammenhang fiel mir ein, daß wir damals auch über Island abspringen sollten, um den Amerikanern besser im Nacken sitzen zu können. Aber meinen Nachbarn konnte ich in der Erinnerung beim besten Willen nicht ausmachen.

Der Ausflug in die Vergangenheit überbrückte Raum und Zeit. Bald entdeckten wir in der Dämmerung Geysire, Dampfwolken und rote Lohe über der steinigen Insel, wo viel früher schon die alten Phönizier badeten und sich sportlich trimmten.

Gerade gelandet, schlenderte ich zum Freeshop,

um den geschätzten Lachs vakuumverpackt aufzukaufen und zu verstauen. Zum weißen Tisch reichte es nicht mehr. Obwohl Eile geboten war, konnte ich nicht umhin, die erste Portion in bäuerlicher Art zu verspeisen. So blieb mir auch noch genügend Zeit, das aus heißen Quellen stammende Wasser in den Leitungen ausgiebig zu erproben. Ich drehte den Wasserhahn in der Toilette nach Herzenslust auf und – siehe da: Es sprudelte tatsächlich heiß und weich auf meine tranigen Finger, denen trotz intensiven Schrubbens mit der Handwurzelnbürste immer noch der Trangeruch anhaftete. Was macht's, das Wasser kostet ja nichts! Nur Zeit müßte man haben, um seine Rheumaglieder in solchem Naß zu baden.

Und wieder lief ich meiner Phantasie hinterher, die ein Landhaus dicht neben einem Geysir entstehen ließ. Heizung und Warmwasser natürlich problemlos; der Fisch ließe sich prima am Naturfeuer rösten. Ein herrliches Gefühl, wo doch unsere Experten zu Hause tagtäglich von Energie reden und schreiben! Mein Haus war noch nicht ganz durchkonstruiert, als wir wieder in das – Entschuldigung! – in die „Capitol“ gebeten wurden.

Noch einige Hopser vorbei an den roten dampfzischenden undichten Erdventilen, und alsbald ging es auf Kurs entlang der Ostküste Grönlands. Freilich konnten wir die letzten Spuren des Sonnenuntergangs nicht mehr einholen . . .

Man hatt'n

Daß New York, die Stadt der Wolkenkratzer, an diesem Abend nicht in Finsternis gefallen war, entdeckten wir recht bald von oben. Sicherheitshalber hatte ich eine Taschenlampe in die Manteltasche gesteckt, um jeden potentiellen Gangster damit anzu-

strahlen. Denn das Geld wird nicht nur aus Geschäften und Tresoren herausgelockt, sondern auch aus den Taschen nichtsahnender Touristen. Wann es soweit war, hing von einem Sheriff ab, der als rechter Arm des obersten US-Richters hinter einer Barriere dicke Bücher wälzte, um unsere Namen aufzuspüren. Diese personifizierte Einwanderungsbehörde verwehrte mir zunächst den Zutritt in die Neue Welt. Seine Augen blitzten mich zornig an, als ich etwas vorpreschte, um besser in seine Gesetzesbücher schauen zu können. „Das geht ja zu wie beim Barras“, dachte ich bei mir. Ingeheim rechnete ich schlimmstenfalls mit einem unfreiwilligen Nachsitzen auf der „Entlassunginsel“ Long Island. Doch davon wurde nichts, denn meine Papiere waren okay.

Aber stand da nicht irgendwo, daß „Animalisches“ nicht in die USA importiert werden darf? Ich zeigte dieses Verbot meinem Nachbarn. Und so mußte ich zwei seiner Eier verspeisen, die ihm seine Frau in Sorge um Leib und Leben als Wegzehrung mitgegeben hatte. Hunger hatten wir zwar nicht, aber Abfallkästen gab's auch nicht. Wozu unsere Erwartungen aufs Spiel setzen, wenn die Eier möglicherweise . . .

Bald lag unser Hab und Gut ausgebreitet vor den Schranken des Zolls. Erneut packte mich ein bohrendes Gefühl: Der Lachs! Der durfte ja auch nicht eingeführt werden. Was tun, wo das Delikt unmißverständlich trotz Plastik nach Fisch roch? Vielleicht in einer Ecke schnell verspeisen? Nein – das hätte mir den Magen verrenkt. Frechheit hilf! Eine möglichst unschuldige Miene ins Gefecht führend, ging ich ran an den Feind. Doch welche Überraschung! Man wollte von mir gar nichts wissen. Ich wurde lediglich irgendwo am Koffer abgehakt.

Nun waren es nur noch wenige Schritte mit dem Reisegepäck, das im Bauch der Überlandbusse verschwand. Es gab ihrer sechs mit unterschiedlichen Farben und Nummern. Ich merkte mir das Orange mit dem Weiß-Blau des Freistaats Bayern. Das war eine Gedächtnisstütze für einen Skat-Normalverbraucher südlich der Mainlinie. Es waren neben Schwaben, Saarländern auch Franken und Hessen dabei. Sie hatten gegen meine Gesellschaft keine Bedenken, auch wenn ich ihnen mitunter auf den Wecker fiel.

Auf den hell erleuchteten weißen Straßenbändern rollten wir über Kreuzungen und Brücken schließlich durch einen Tunnel Richtung Manhattan. Es ging dort zu, als ob der Morgen schon erwartet würde. Nachts um 23 Uhr war noch ein sa-

genhaftes Treiben auf allen Avenues und Streets mit den geheimnisumwitterten Nummern.

Warum die Leute noch nicht in der Falle lägen, erkundigte sich mein Nachbar. Er wollte es genau wissen. Nun ja, das Warum ist doch klar: Es gibt dort zu viele Menschen und zu wenig Betten! Die einen müssen halt vor Mitternacht schlafen – und die andern nachher, vielleicht erst am Morgen, wenn die Frühschicht die Geschäfte, Fabriken und Bürohäuser besetzt. Dies sei noch eine Studie wert, meinte ich. Die Antwort schien ihn zu befriedigen.

Wie immer in einer fremden Stadt begann ich nach Überquerung des Broadways den Fluchtweg in Erinnerung zu bringen. Ich kam nicht weit, denn der Flugplatz mit dem Präsidentennamen lag schon zu weit hinter mir. Was soll's – wir wollten ja sowieso erst von Chicago aus in die Heimat zurückfliegen!

Doch erst einmal hinein ins Abenteuer. Es hieß Edison-Hotel, das die Ankömmlinge schluckte, als ob es eine Invasion von tausend Mann erwarte. Auch ein Hotel schluckt und spuckt aus, als wäre es ein Produktionsbetrieb. Wir waren als Nummern schon seit Wochen vorprogrammiert. Es klappte, als hätte das Personal unseren Empfang wochenlang geübt.

Nur bei uns klappte einiges nicht. Mein Nachbar verlangte ein neues Zimmer, da sein Schlüssel nicht paßte. Doch nach 15 Minuten dämmerte ihm, daß der Schlüssel in die andere Richtung gedreht werden mußte. Der angebrochene Abend galt dem Spiel mit dem Fernseher, der mit seinen 10 oder noch mehr Kanälen alles mögliche an Unterhaltung ins Hotelzimmer brachte. Man konnte natürlich auch die preiswerte amerikanische Küche probieren, vielleicht auch einen Drink am Broadway, der in nur 80 m Entfernung vorbeiführte. Der Versuch, einen zünftigen Skat zu spielen, mißlang jämmerlich. Lokale sind nur zum Essen und Trinken da. Kartenspiele sind Glücksspiele und werden nicht geduldet. Müdigkeit, Resignation und bunte Reklame aus irgendeinem Kanal ließen uns einschlafen bis zum großen Wecken durch das Telefon. Das gehört natürlich zum Service, damit niemand morgens zurückbleibt.

Unsere Busse waren pünktlich und rechtzeitig besetzt. Organisation sei das halbe Leben, meinte unser Berliner Baron. Also liefen wir wie eine Herde hinter dem Leithammel her, wohin nur immer er uns lenkte . . . doch erstmal man hatt'n.

(Fortsetzung folgt)

Erstmals in der deutschen Skatgeschichte der
Deutsche Skat-Taler
aus reinem Silber 1000/00 · 30 mm Ø · 15 Gramm

Vorderseite



Rückseite



**für DSkV-Mitglieder
zum Vorzugspreis von nur DM 25,- je Stück**

Die Abbildungen sind 2:1 vergrößert.

Der „Deutsche Skat-Taler“ eignet sich hervorragend
als Anhänger, Geschenk, Turnierpreis, Auszeichnung usw.

Keine telefonischen Anfragen, keine Schecks, keine schriftlichen Nachfragen – sondern
ausschließlich Bestellung gegen Bareinzahlung bzw. Überweisung auf das Konto „Skatsilber“

Dresdner Bank Stuttgart Nr. 2225001 (BLZ 60080000)

Einzelheiten nebenstehend.

Gold und Silber für den Deutschen Skatverband e.V.

Liebe Skatfreunde!

Zum XXI. Deutschen Skatkongreß 1974

– es war zugleich das 75jährige Jubiläum des DSkV – ließ ich einen Gold-Dukaten prägen, der schnell vergriffen war. Um den Sammlerwert zu garantieren, erfolgt keine weitere Auflage!

Zum XXII. Deutschen Skatkongreß 1978

lasse ich nun den ersten „Deutschen Skat-Taler“ folgen, wiederum in begrenzter Auflage.

Dieses Stück wird für jeden Skatspieler interessant sein, vor allem wegen des von mir garantierten Festpreises

von nur DM 25,- je Stück für DSkV-Mitglieder
einschließlich MWSt. und Cellophan-Schutzhülle

Sammeln Sie bitte Ihre Bestellungen in den Skatklubs und zahlen Sie die Beträge ab sofort ein auf das Konto „Skatsilber“

Dresdner Bank Stuttgart Nr. 222 500 1
(BLZ 600 800 00)

Ihre Einzahlungen werden fortlaufend nach ihrem Eingang numeriert. Das Konto wird sofort geschlossen, wenn die begrenzte Auflage von 3000 Stück erreicht ist.

Der Vorzugspreis von DM 25,- je Stück kann nur bis max. 30. Juni 1978 garantiert werden. Für Nichtmitglieder des DSkV oder Mitglieder, die nach dem 30. Juni 1978 diesen Skat-Taler erwerben wollen, kann nur über einen evtl. „Freiverkauf“ zu einem wesentlich höheren Preis verhandelt werden.

Die Ausgabe – nur gegen Vorlage Ihrer Einzahlungsbelege – erfolgt zu folgenden Terminen:

Deutsche Einzelmeisterschaften 1978 Hannover
XXII. Deutscher Skatkongreß 1978 Bonn
Deutschland-Pokal 1978 Bonn

Einzahlungen bitte deutlich in Blockschrift

Name, Vorname (eines Klubmitglieds)

Straße u. Haus-Nr., Postleitzahl u. Ort

Der Einzahlungsbetrag geteilt durch 25 ergibt die bestellte Stückzahl.

Das Konto „Skatsilber“ wird am 30. Juni 1978 durch die Dresdner Bank geschlossen. Die Auflösung dieses Kontos erfolgt jedoch erst nach Ausgabe aller eingezahlten Stücke des „Deutschen Skat-Talers“.

Alleinverantwortlich für Entwurf, Reinzeichnungen, Modelle, Werkzeugherstellung, Edelmetallbeschaffung, Prägung und Gesamtfinanzierung: **Erich Polzin**

Urheberrechtlich geschützt,

Nachprägungen – auch mit Ausschnitten – und Titelverwendung
werden strafrechtlich verfolgt.

Das schwarze Brett

Preiserhöhung

Vor der Preisentwicklung bleibt auch der Deutsche Skatverband nicht verschont. So mußten für Klubmeisternadeln und Verbandsabzeichen die Preise neu festgesetzt werden, die ab sofort Gültigkeit haben:
Klubmeisternadeln: Stückpreis 7,- DM.
Verbandsabzeichen: Stückpreis 4,- DM,
bei Abnahme ab 50 Stück beträgt der Stückpreis 3,75 DM.

Um Beachtung wird gebeten.

Ausschluß

Durch Beschluß der Verbandsleitung vom 25. Februar 1978 sind die Skatklubs „Kreuz-Bube“ Werne-Rünthe, „Die Maurer“ Püttlingen und „Vier Asse“ Jägersburg gemäß § 6 Abs. 3b der Satzung in der Fassung vom 22. Februar 1975 wegen Beitragsrückstandes aus dem Deutschen Skatverband e.V. ausgeschlossen worden.

Neue Klubs

- 2300 Kiel, Kieler Spiele-Klub
- 2300 Kiel, Reiz an
- 2300 Kronshagen, TSV Kronshagen
- 2410 Mölln, Ulenspiegel zu Mölln
- 2800 Bremen, Tenever Buben
- 2800 Bremen, Zur Kiepe
- 2878 Wildeshausen, Wildeshausen e.V.
- 2982 Norderney, Norderneyer Buben
- 3180 Wolfsburg, Schloss-Buben
- 3308 Königslutter, Dom-Schellen
- 3501 Fuldabrück, 77
- 3501 Schauenburg, 1. Schauenburger Skatklub
- 3580 Fritzlar, 77
- 4150 Krefeld, Skatfreunde
- 4155 Grefrath, Heidebuben
- 4200 Oberhausen, Reizende Buben

- 4330 Mülheim, Lustige Buben
- 4550 Bramsche, Lappenstuhl
- 4790 Paderborn, Schlosskönige
- 5160 Düren, Null Hand
- 6374 Steinbach, 1. Steinbacher Skatverein
- 6450 Hanau, Staanelmer Bube
- 6456 Langenselbold, Selbolder Asse
- 6702 Bad Dürkheim, Skatklub
- 7750 Konstanz, Hussen Treff
- 8080 Fürstenfeldbruck, Amper Herz-As
- 8554 Gräfenberg, 77
- 8862 Wallerstein, Skatfreunde

Der Deutsche Skatverband heißt die neuen Klubs in seinen Reihen herzlich willkommen und wünscht ihnen allzeit

Gut Blatt!

Die Verbandsleitung

Ihre Meinung: Dümmlische Aufgabe

Bei meiner Lösung der 193. Skataufgabe erhalten die Gegenspieler mit der Herz-Dame sogar 71 Augen. – Auf alle Fälle mußte der Alleinspieler den ersten Stich mit Herz-As übernehmen. Dann gewinnt er ganz allein. Warum reizt eigentlich Mittelhand keinen Null ouvert, Hand?

Horst Steinle

1. Lahrer Skatclub e.V.

Auch ich finde den „Skatfreund“ in seinem neuen Gewand gut. Allerdings sind meine Skatfreunde und ich einhellig der Auffassung, daß diese erste neue Ausgabe eine qualifiziertere Skataufgabe verdient gehabt hätte als die veröffentlichte. Wir finden, diese – gelinde ausgedrückt – dümmlische Aufgabe ist für Skatspieler, die das Skatspiel als Vereinssport betreiben, fast eine Zumutung. Sie ist sicher nicht geeignet, als Werbematerial zu dienen.

Mittelhand würde natürlich seinen unverlierbaren Null ouvert, Hand, bis 59 ausreizen. Somit stellt sich dann die Frage, ob Hinterhand evtl. wei-

ter reizen kann, um einen Grand mit zweien zu spielen. Diese Themenstellung wäre viel interessanter und auch allein realistisch, wenn auch bei der genannten Kartenverteilung keine Gewinnmöglichkeit für Hinterhand besteht.

Hans Overmann

Skatclub „Jungfrau“ Rheinhausen

Die Skataufgabe im Heft 1/78 hätte nicht erscheinen dürfen. Mittelhand hatte einen einwandfreien Null ouvert Hand und konnte bis 59 reizen. Außerdem hätte ich mir in Vorhand bis 66 gereizt. Da Hinterhand kein Karo hatte, wäre mein Pik-Spiel ohne fünfem sicher in die Binsen gegangen.

Hinterhand konnte sein Spiel gar nicht verlieren, wenn er Herz-As nimmt und dann seine Trümpele von oben abzieht. Wer einigermaßen Skat spielen kann, nimmt immer an oder setzt es zumindest voraus, daß blank angespielt wird und setzt sich nicht der Gefahr aus, das As zu verlieren.

Eva Leuthe

Skatclub „Hansa“ Hamburg

Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

Um Gold und Silber in der VG 75

160 Skatfreunde der Verbandsgruppe 75 „Schwarzwald-Nord“ spielten im Schützenhaus in Durmersheim um die drei begehrten VG-Wanderpokale und 23 wertvolle Gold- und Silbermünzen.

VG-Vorsitzender Fritz Albecker begrüßte die Teilnehmer und gab für das Spieljahr 1978 neue Richtlinien bekannt. So gab es bei diesem Pokal-Match nebenbei die ersten Wertungspunkte für die

Baden-Württembergische Landesmeisterschaft. Insgesamt werden für diese Qualifikation drei Turniere gewertet.

Obwohl unerbittlich um jeden Punkt gerungen wurde, verlief das Pokal-Turnier in bester Harmonie und augenfälliger Fairness.

Als nach neun Stunden die angesetzten 4mal 48 Spiele zu Ende gegangen waren, standen die Pokalsieger fest. Bei den Herren errang Peter Radü, „Skatfreunde“ Bad Rotenfels, mit 5863 Punkten den Pokal. Zweiter wurde Herbert Potrezeba, „Herz-As“ Pforzheim (5240 Punkte). Den Damen-Pokal sicherte sich Anneliese Münzberg vom 1. SC Baden-Baden mit 4672 Punkten vor Angelika Leprich, „Pik-7“ Pforzheim (3807 Punkte). Der Junioren-Pokal ging an Jürgen Hertweck, „Knöpflehuben“ Kuppenheim (4994 Punkte), der den Pokalverteidiger Harry Albecker, „Burg Waldenfels“ Waldprechtsweier (4810 Punkte) auf den zweiten Platz verwies.

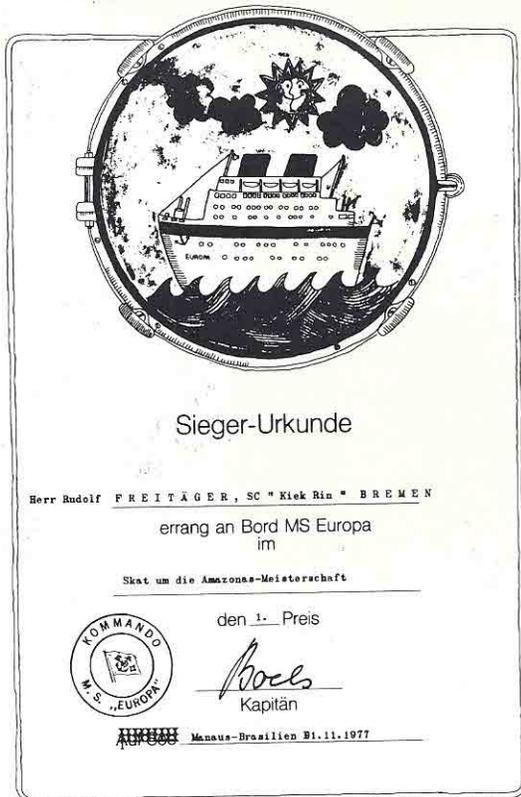
Skatmeisterschaft auf dem Amazonas

Skatfreund Rolf Freitäger, langjähriges Mitglied des Bremer Skatklubs „Kiek rin“, errang anlässlich einer Kreuzfahrt des MS „Europa“ den ersten Preis um die Amazonas-Skatmeisterschaft.

Diese Kreuzfahrt, die sich über die Monate Oktober und November des vorigen Jahres hinzog, ging von Genua nach Südamerika.

Außer verschiedenen Gesellschaftsspielen, die auf See veranstaltet wurden, kam auch eine Skatmeisterschaft unter den Passagieren zustande, die auf der Fahrt nach Manaus auf dem Amazonas ihren Abschluß fand.

Skatfreund Freitäger konnte erreichen, daß auf diesem Skatturnier streng nach den Regeln des DSKV gespielt wurde.



Außer dieser hübschen Urkunde als Erinnerung erhielt Skatfreund Freitäger auch noch einen wertvollen Sachpreis aus der Hand des Kapitäns überreicht.

VG 85 Nordbayern mit neuem Vorstand

Ämterhäufung führt zwangsläufig zu Überlastung. Deshalb verzichteten die Skatfreunde Joachim Kindt, Manfred Knapp und Hess wegen Übernahme anderweitiger Aufgaben auf eine Kandidatur bei der am 21. Januar 1978 durchgeführten Jahreshauptversammlung der VG 85 Nordbayern.

Ohne Gegenstimme wurden gewählt Otto Tams (Burgthann) zum 1. Vorsitzenden, Erwin Hübner (Nürnberg) zum 2. Vorsitzenden, Volkmar Illing (Neustadt) zum Kassierer, Rolf Geißler (Erlangen) zum Schriftführer, Gert Fassunke (Scheinfeld) zum Spielwart und Leo Geiling (Nürnberg) zum Jugendleiter. Die Versammlung ernannte Joachim Kindt zum Ehrenvorsitzenden und Manfred Knapp zum Ehrenmitglied der VG 85.

Damenwart für den LV Berlin

Nach beschlossener Satzungserweiterung wählten die Delegierten auf der Jahreshauptversammlung des Landesverbandes Berlin Renate Günther, „Märkischer Skat-Club“ Berlin, zur Damenwartin.

Goldmedaille für Mathias Marx

Zum 5. Landesverbandsturnier der LV 5 am 26. Februar 1978 im Kolpinghaus in Köln kamen trotz schlechten Winterwetters immerhin 196 Teilnehmer.

Die Leitung dieser Veranstaltung hatten die Skatfreunde Josef Schümmer und Kurt Schwentke. Unter ihrer Regie verlief das drei Serien umfassende Turnier zu aller Zufriedenheit.

Den ersten Platz belegte Mathias Marx vom Skatklub „Brühler Skatfreunde 76“ mit 4193 Punkten. Er erhielt dafür die Goldmedaille und den ausgesetzten Preis. Silber errang Willi Brenner, „1. Bonner Skatklub“ (4168 Punkte); Bronze ging an Gerhard Mordos, „Solingen 72“ (4128 Punkte).

»Karo-As« Dortmund LV 4 – Mannschaftsmeister

Bei der Mannschaftsmeisterschaft des Landesverbandes 4 am 18. Februar 1978 in der „Neuen Messe“ in Düsseldorf sicherte sich „Karo-As“ Dortmund unter 100 Mannschaften Sieg und Titel. Für die DMM 1978 qualifizierten sich ferner: „Soester Börde“ Soest, „Duisburg II“ Duisburg, „Frisch gewagt“ Oberhausen, „Gut Spiel“ Homberg, „Gute Laune“ Moers, „Skatfreunde“ Detmold I, „Die Nullen“ Duisburg, „Die Asse“ Kempen, „Böse Buben“ Hörstmar, „Mittelhand“ Münster, „Hat geklappt“ Mühlheim, „Skatfreunde“ Detmold II, „Gute Laune“ Recklinghausen, „Karo-Sieben“ Datteln, „Herz-Dame“ Pelkum, „Unter uns“ Lämershagen, SC Kusenbaum, „Rot-Weiß“ Bielefeld, „Skatfreunde“ Kamp-Lintfort, „Contra 56“ Recklinghausen, „Lustige Buben“ Essen, „Pik-Sieben“ Marl, „Kreuz-Solo“ Kettwig.

VG 55 Trier trauert um Johann Badem

Johann Badem, „Gut Blatt“ Schweich, einer der besten Spieler der VG 55 Trier und eines ihrer zeitlängsten Mitglieder, ist nach langer schwerer Krankheit im Alter von 72 Jahren verstorben. Zahlreiche Skatfreundinnen und Skatfreunde gaben „Badems Hänns“ das letzte Geleit.

»Sei Ruhig« Berlin bat zum Pokal

Zu seinem 20jährigen Jubiläum hatte sich der SC „Sei Ruhig 1958“ Berlin einen skatsportlichen Leckerbissen einfallen lassen. Alle Klubs, die den jährlich ausgespielten „Sei-Ruhig-Pokal“ bisher gewinnen konnten, waren am 20. Januar 1978 mit ihren 12er Mannschaften Gäste des Jubilars beim Turnier um den Pokal der Pokalsieger.

Eine absolute Spitzenleistung vollbrachte Skatfreund Behrens, „Ideale Jungs“ Berlin. Er siegte in der Einzelwertung mit dem hervorragenden Ergebnis von 4087 Punkten aus 2×48 Spielen. Diese

Punkteausbeute konnte seiner Mannschaft den Sieg jedoch nicht sichern. Den ersten Platz belegte die Mannschaft des Gastgebers (23 263 Punkte), die in sehr nobler Weise zugunsten des zweitplatzierten Klubs „Die Damendrücker“ Berlin (23 120 Punkte) auf den Pokal verzichtete.

10 Jahre »Grand Hand« Fürstenwald

Am 19. März konnte „Grand Hand“ Fürstenwald auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken.

Der Klub, der seit seiner Gründung von Skatfreund Felix Heim geführt wird, ist seit dem 1. Juli 1968 Mitglied im DSKV. Zunächst war er einziger Klub im nordhessischen Raum und der Verbandsgruppe 57 zur Betreuung zugeteilt worden. Doch die von ihm ausgehenden Initiativen ließen rasch weitere Skatklubs in Nordhessen entstehen, so daß schon im November 1970 die Verbandsgruppe 35 gegründet werden konnte, der der Klub seitdem angehört.



Dieses Bild entstand bei einem Festzug anlässlich des Bundessängerfestes in Fürstenwald

Am 13. Juli 1975 wurde der Klub durch Gründung einer Jugendgruppe erweitert, der 14 Jugendliche, darunter vier Mädchen, angehörten. Heute zählt der Klub 35 Mitglieder. Die Skatfreunde Fritz Salokat, Erich Berger, Klaus Berger und Felix Heim ehrte der Klub für ihre Vereinstreue und Verdienste mit der Silbernen Ehrennadel des Klubs und einer Urkunde.

Alle Mitglieder haben es sich auch weiterhin zur Aufgabe gemacht, den Deutschen Einheitsskat zu fördern und seine Reinhaltung zu gewährleisten sowie die Kameradschaft in froher Runde zu pflegen.

»Skatfreunde« Solingen LV 5 – Mannschaftsmeister

Spielstark erwies sich das Team des Skatklubs „Skatfreunde“ Solingen, das bei der Mannschaftsmeisterschaft des Landesverbandes 5 am 12. Februar 1978 im Kolpinghaus in Köln in 4 Serien 19018 Punkte erspielte und Meister wurde.

Auf den weiteren Plätzen:

2. Skatklub Wipperfürth
18855 Punkte, VG 52
3. „Keine mehr“ Köln
18654 Punkte, VG 50
4. „Die Lustigen Sieben“ Aachen
18477 Punkte, VG 51
5. „Konzer Buben“ Konz
17686 Punkte, VG 55
6. „Herz-As“ Fröndenberg
17584 Punkte, VG 57
7. „Karo-Dame“ Plettenberg
17580 Punkte, VG 59
8. „Herz-As“ Dortmund
17251 Punkte, VG 58
9. „Ohne vier“ Boscheln
16878 Punkte, VG 51
10. „Herz Dame“ Düren
16876 Punkte, VG 51
11. „Damendrucker“ Hagen
16775 Punkte, VG 58
12. „Ohne Kontra“ Plettenberg
16771 Punkte, VG 59
13. „Herz-Sieben“ Schwerte
16722 Punkte, VG 58
14. „Kreuz-Bube“ Fröndenberg
16566 Punkte, VG 57



VELTINS
PILSENER

Jubiläumsturnier »20 Jahre KSVG Berlin

Die Kreuzberger Skat-Vereinsgemeinschaft Berlin hatte aus Anlaß ihres 20jährigen Bestehens zu einem Jubiläumsturnier eingeladen, und viele Mannschaften kamen. So konnte Vorsitzender Herbert Görlich insgesamt 85 Mannschaften, darunter drei Herren- und drei Jugend-Mannschaften aus Westdeutschland, vier Mannschaften ohne Verbandszugehörigkeit, fünf Prominenten- und fünf Damen-Mannschaften begrüßen.

Um jeden Mannschafts- und Einzelwertungspunkt wurde hart gerungen, denn es ging um schöne Pokale und gute Preise. Als nach 2 x 48 Spielen die Schlacht geschlagen war, überreichten Frau Senatorin Ilse Reichel, Herr Bezirksbürgermeister Rudi Pietschker, die Herren Bundestagsabgeordneten Waldemar Schulze und Gerhard Kunz sowie Herr Günter König, Kreuzberger Stadtrat für Jugend und Sport, ihre gestifteten Preise den Gewinnern persönlich.

Und hier die Sieger der einzelnen Konkurrenzen:

Herrenmannschaften:

„Universum“ Berlin (Brandenburg, Knoch, Rätig, Meinicke) 10435 Punkte

Damenmannschaften:

„Mauerblümchen“ Berlin (Pötzschke, Umsonst, Krock, Richter) 8832 Punkte

Jugendmannschaften:

„Kreuzberg e.V.“ Berlin (Schröder, Zoch, Lehmann, Nixdorf) 7785 Punkte

Prominenten-Mannschaften:

CDU Schöneberg (Fuchs, P. Wachs, R. Wachs, Hartmann) 6267 Punkte

– 2 x 36 Spiele –

Herreneinzel:

Brandenburg Ronald, „Universum“ Berlin 3650 Punkte

Dameneinzel:

Michalski Elisabeth, „Kiebitz 70“ Berlin 2726 Punkte

Jugendeinzel:

Schröder Andreas, „Kreuzberg e.V.“ Berlin 2487 Punkte

* * *

Ein Hinweis

Es besteht Veranlassung zu dem Hinweis, daß die bis zum 10. November 1977 eingegangenen und bezahlten Anträge auf Ausstellung von Grand ouvert-Urkunden erledigt und die Urkunden an die Verbandsgruppen ausgeliefert sind.

Später eingegangene Anträge werden z. Z. bearbeitet. Mit der Auslieferung der Urkunden ist in Kürze zu rechnen. Ursache für die verzögerte Behandlung war ein Engpaß bei den hohen Werten der Spielkarten im Kleinformat, der trotz rechtzeitiger Bestellung der Karten erst jetzt behoben werden konnte.

Auflösung der 195. Skataufgabe

Die Lösung wird dem erfahrenen Skatspieler keine allzu großen Schwierigkeiten bereiten. Die Skataufgabe zeigt eine Kartenverteilung an, bei der ein Spieler auch ohne Kenntnis des Skats und der Karten seines Mitspielers eindeutige Schlüsse ziehen kann.

Vorhand kann der Karte des Alleinspielers entnehmen, daß Pik- oder Kreuzkarten gedrückt sein müssen. Der Alleinspieler kann nur über Karo ans Spiel und damit zu Fall gebracht werden. Der Weg dahin führt über Herz. Bedenkenlos kann Vorhand das Herz-As ziehen, um dann Mittelhand ans Spiel zu bringen. Ein gut überlegender Spieler wird es zunächst über Kreuz-Dame versuchen. Wenn Mittelhand nicht mit dem Kreuz-König übernimmt, so muß dieser im Skat liegen. Damit steht fest, daß Mittelhand zumindest eine Pik-Karte haben muß. Vorhand wird in diesem Fall eine leere Pik-Karte anziehen und damit Mittelhand ans Spiel bringen. Diese spielt eine Herz-Karte, um Vorhand Gelegenheit zu geben, den Karo-König abzuwerfen. Der Rest ist jetzt nur noch ein Kinderspiel. Die dritte Karo-Karte muß der Alleinspieler übernehmen und hat damit sein Spiel verloren.

Hier hatte der Alleinspieler die beiden schwarzen Könige gedrückt. Für die Überlegungen von Vorhand war in diesem Fall der Skat nur von untergeordneter Bedeutung.



Ulzig, aber möglich

Vorhand mit dem alles durchdringenden stahlblauen Blick war ans Spiel gekommen und legte – einer plötzlichen Eingebung folgend – schmunzelnd ein recht merkwürdiges Blatt zum Null ouvert aus der Hand auf:

Kreuz-Bube;

Pik-Dame, -Bube, -10;

Herz-Dame, -Bube, -10;

Karo-Dame, -Bube, -10.

Die beiden Gegenspieler tippten sich vielsagend an die Stirn und deuteten auf den Kalender, der den 1. April anzeigte. Doch „April, April!“ rief letztlich Vorhand, denn sie blieb Siegerin.

Hinterhand mußte aus den aufgelegten Karten erkennen, daß sie gefahrlos Grand Hand hätte spielen können, wenn ihr der Kartensitz vorher bekannt gewesen wäre. Wie mögen die restlichen Karten verteilt sein?

Diese Skataufgabe ist lediglich eine kleine Spielerei aus der großen Zahl der Kartenverteilungsmöglichkeiten. In der Praxis wird sicherlich niemand mit Vorhands Blatt Null ouvert, Hand, wagen.

Skataufgaben dürfen nur mit Erlaubnis der Verbandsleitung unter Quellenangabe nachgedruckt werden.

Auflösung des Rätsels aus 3/78

Es waren genau 30 Eier in dem Korb.

$\frac{2}{3} = 20$ sind genau 5 mehr

als die Hälfte = 15.

Es geht auch so:

$$\begin{array}{rclcl} \frac{2}{3} \times & = & \frac{1}{2} \times & + & 5 \\ \frac{2}{3} \times & - & \frac{1}{2} \times & = & 5 \\ 4 \times & - & 3 \times & = & 30 \\ & & \times & = & 30 \end{array}$$

Veranstaltungen

15./16. April 1978

Berliner Einzelmeisterschaft
bei Schultheiss in der Hasen-
heide, 1000 Berlin 61

15./16. April 1978

Einzelmeisterschaft des LV 2
im Keglerheim in 2131 Nartum

23. April 1978

Skatfest auf dem Rhein
„10 Jahre Goldmünzen-
Skatturniere Köln“

29. April 1978

Nordpokal '78
in der Weser-Ems-Halle
in 2900 Oldenburg/Old.

30. April 1978

Hildesheimer Stadtmeisterschaft
im Berghölzchen – Beginn:
10 Uhr

Anmeldung bis 24. April 1978
an Egon Lehmann, Teichstr. 37,
3200 Hildesheim
Veranstalter: VG 32 Hildesheim

6./7. Mai 1978

Einzelmeisterschaft des LV 3
im Dorfgemeinschaftszentrum,
Hauptstraße 1, 3452 Hehlen

21. Mai 1978

Einzelmeisterschaft des LV 4
im Hotel „Kurhaus Bad
Hamm“, Ostenallee 87,
4700 Hamm

21. Mai 1978

Einzelmeisterschaft des LV 5
im Kolpinghaus, Fröbelstr. 20,
5000 Köln 30 (Ehrenfeld)

21. Mai 1978

Einzelmeisterschaft des LV 7
in der Uhlberghalle in 7024
Filderstadt-Bonlanden

28. Mai 1978

Berlin-Pokal 1978 bei Schult-
heiss in der Hasenheide,
1000 Berlin 61

3./4. Juni 1978

Einzelmeisterschaft des LV 8
in Ingolstadt

4. Juni 1978

Rhein-Weser-Turnier im großen
Kurhaussaal in 4970 Bad Oeyn-
hausen

27. August 1978

Baden-Württemberg-Pokal
in der Stadthalle in 7032 Sindel-
fingen

17. September 1978

Großes Skat-Werbeturnier
des LV 3 zugunsten der
Deutschen Krebshilfe in der
Stadthalle in 3000 Hannover

22. September 1978

Präsidiumssitzung in 3000 Han-
nover

23./24. September 1978

Deutsche Einzelmeisterschaften
1978 in „Altes Brauhaus“ in
3000 Hannover

7. Oktober 1978

Deutscher Städte-Pokal 1978
in der Stadthalle in 4354 Datteln

8. Oktober 1978

Mannschaftsmeisterschaft des
LV 7 in der Festhalle in
7232 Schramberg-Sulgen

28. Oktober 1978

XXII. Deutscher Skatkongreß
in 5300 Bonn

29. Oktober 1978

Deutschland-Pokal 1978 in
der Beethovenhalle in
5300 Bonn

11. November 1978

Bayerische Mannschaftsmeister-
schaft des LV 8 in 8520 Erlan-
gen/Eltersdorf

18./19. November 1978

Mannschaftsmeisterschaft des
LV 3 im Restaurant Berghölz-
chen in 3200 Hildesheim

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V.

Anschrift des Verbandes und der Schriftleitung:

Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2102, 4800 Bielefeld 1; Telefon 0521/14 02 22.

Verantwortlich für den Inhalt: Georg Wilkening, 4800 Bielefeld 1.

Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar.–

Stellungnahmen der Verbandsleitung, ihrer Mitglieder und der Schriftleitung werden gekennzeichnet.

Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.:

Postscheckkonto Hannover, Bankleitzahl 250 100 30, Nr. 9769–306;

Dresdner Bank Bielefeld, Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2075 623.

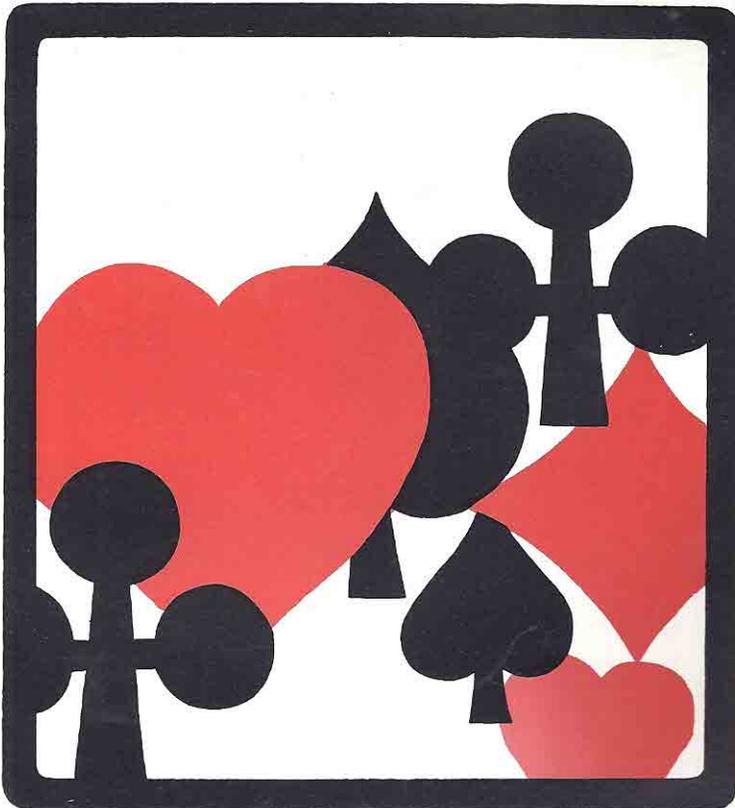
Druck: Kramer-Druck, Druckerei + Verlag, 4800 Bielefeld 1.

Redaktionsschluß ist der 3. Werktag des vorhergehenden Monats.

»Der Skatfreund« erscheint monatlich.



**Schmid's Münchener
Qualitätsspielkarten
seit über 100 Jahren**



Herz ist Trumpf mit den Bielefelder Spielkarten

Skat

Rommé

Bridge

Canasta

Poker

Whist

Samba

Doppelkopf

Zwicker

Tapp

Tarock

Schafkopf

Binokel-
Gaigel

Cego

Wahrsage-
karten

Spiel-
kassetten

Patience

Werbe-
Spielkarten

Spiel-
Zubehör

Spiel-An-
leitungen

Quartette

Kombi-
Quartette

Frage- u.
Antw.-Sp.

Quiz-Spiele

Joker

BIELEFELDER SPIELKARTEN.

4800 Bielefeld 12 · Windelsbleicher Straße 279